

Terebra (Acus) Hochstetteri nov. form. pag. 107.

Fig. 18 von Lapugy.

2. *Terebra (b. Acus) Hochstetteri* nov. form.

Taf. XII, Fig. 18 von Lapugy.

(Fig. 19? missbildetes Exemplar der *T. Hochstetteri* vom selben Fundort.)

Obwohl uns die Selbstständigkeit dieser Form, von welcher uns nur ein einziges wohlerhaltenes Gehäuse von Lapugy vorliegt, nicht ganz unzweifelhaft erscheint, und sie vielleicht nur eine eigenthümliche Variation der *T. fuscata* darstellt, wollen wir sie doch als eigene Form beschreiben, da die Sculptur zu viele Eigenthümlichkeiten zeigt, als dass man ohne vorhandene Uebergangsformen eine Vereinigung mit der jedenfalls sehr nahe verwandten *Terebra fuscata* vornehmen könnte.

Die einzige uns vorliegende Schale ist thurmformig, ihr schlankes Gewinde weist, ungerechnet die abgebrochene Spitze, noch zwölf Umgänge auf, von welchen die oberen acht mit Längsrippen geziert sind, während an den vier unteren Windungen, welche an Wachstum rascher zunehmen, diese Rippen verschwunden sind und an ihrer Stelle lediglich engstehende Zuwachslinien die Längssculptur bilden. Wir bemerken, dass die Nahtbinde nur an den oberen vier Umgängen gerippt ist, während sie an den weiteren Windungen lediglich durch die Zuwachslinien gestreift erscheint. Die vertiefte Linie, welche an den oberen Windungen die Nahtbinde begrenzte, rückt an den unteren Umgängen allmählig tiefer herab, so dass sie auf den letzten Windungen ungefähr in der Mitte der beiden Nähte zu liegen kommt. Zahlreiche ähnliche vertiefte Linien erscheinen in nächster Nähe der oberen Naht der letzten Umgänge, es tritt ferner an der Schlusswindung knapp unter jener Linie, welche der Begrenzung der Nahtbinde entspricht, eine derselben ganz ähnliche auf, sowie endlich auch in der Nähe der unteren Naht eine Linie auftaucht, welche bis zur Mündung herabläuft und diese etwa in der halben Höhe des äusseren Mundrandes erreicht.

Die Mündung gleicht einem verlängerten Viereck, die Spindel ist mässig gedreht, von ihr zieht eine schmale scharfe Rippe schräg über die Basis zur Ausrandung.

Das geschilderte Exemplar von Lapugy ist 56 Mm. hoch, 14 Mm. breit — es wurde früher unter den Gehäusen der *Terebra fuscata* aufbewahrt, doch halten wir die Eigenthümlichkeiten der Transversalsculptur, wie schon oben bemerkt, für hinreichend zur Abtrennung, zumal noch keinerlei verbindende Uebergangsformen bekannt geworden sind.

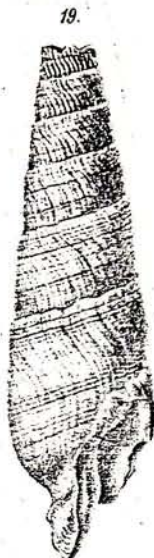


Fig. 19? missbildetes Exemplar, ebendaher.

Taf. XII, Fig. 19 *Terebra Hochstetteri*?? von Lapugy.

107

Nur der Vollständigkeit halber bringen wir dieses Gehäuse zur Sprache und zur Abbildung. Es gehört der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt an, und wurden wir durch die Freundlichkeit des Herrn Oberbergrathes D. Stur, welchem wir bereits so viele Förderung in unseren Arbeiten verdanken, auf dasselbe aufmerksam gemacht.

Es mag etwa der vierte Theil der gesammten Höhe des Gehäuses sein, welcher an der Spitze abgebrochen ist, und sich daher der Besprechung entzieht. Die noch vorhandenen Umgänge sind eben, und mit longitudinaler und transversaler Sculptur bedeckt. Erstere besteht in stark gebogenen, sehr unregelmässigen, schwachen Zuwachsstreifen, letztere in zahlreichen stärkeren, ebenso unregelmässigen Querstreifen. Die Unregelmässigkeit in dem Aufbau der Schale und die zahlreichen Variationen der Sculptur, welche die einzelnen Umgänge aufweisen, rühren offenbar von zahlreichen Fracturen her, welche die Schale während ihres Wachsthumes erlitten hat. Der rechte Mundrand ist arg beschädigt, die Spindel stark gebogen. — Die Höhe des Gehäuses beträgt circa 67, die Breite 18.5 Mm.

Wahrscheinlich ist diese eigenthümliche Schale nur als ein sehr altes, im Wachsthum oft gestörtes und daher aberrant entwickeltes Exemplar einer nicht sicher zu eruirenden Art zu betrachten. Die Quersculptur deutet eine mögliche Verwandtschaft zur *T. Hochstetteri* an, doch möchten wir es kaum wagen, für die Zurechnung zu dieser Form zu plaidiren, und haben die in Rede stehende Schale nur aus dem Grunde an dieser Stelle zur Sprache gebracht, weil wir noch viel weniger irgend welche andere Beziehungen vermuthen konnten.

HEA 1877 p107